

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117/118 (1941)
Heft: 26

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



OTTO CASPARIS

BAUINGENIEUR

10. Sept. 1876 26. Aug. 1941

begrub. Unmittelbar vorher war Casparis noch vor Ort gewesen, um die bekanntermassen kritische Situation bei Km 2,675 zu kontrollieren. Alles schien normal; Gesteins- und Wassertemperaturen wurden vor Ort regelmässig beobachtet und mit der Temperatur der Kander im Gasterntal, zu Häupten des Stollenvortriebs, verglichen, er liess tiefe Sondierbohrungen anlegen, und so erfolgte der verhängnisvolle Einbruch völlig überraschend. Es war für ihn natürlich ein harter Schlag, so wenig er sich Vorwürfe zu machen hatte; aber so ist das Los des Tunnelbauers. — Vom Lötschbergtunnel zog Casparis Ende 1911 an den Grenchenberg-tunnel, wo ihm wieder die Bauleitung der Nordseite anvertraut war, und wo andere Bauschwierigkeiten zu überwinden waren und überwunden wurden. Ueber all dies ist Näheres in den betreffenden Bänden der «Bauzeitung» zu finden. 1914 wurde unser Freund zum Direktor bei der Unternehmung für die Schwarzmeerbahn im Kaukasus, mit verschiedenen grossen Tunnelbauten berufen, wo er ausharrte, bis Mangel an Arbeitern und Sprengstoff die Arbeitseinstellung erzwang. In die Heimat zurückgekehrt, wirkte Casparis von 1917 bis 1920 als Direktor der Schweiz. Torfgenossenschaft (maschinelle Jahresproduktion bis 60 000 t). Die Nachkriegsjahre führen ihn zu verschiedenen Aufbau-Arbeiten nach Frankreich, 1924 zum Vogesen-durchstich von Lubine der Linie St-Dié-Strassburg; 1928 sucht und findet er Arbeit über See: Leitung des Andentunnels Cuca-ronera der Bahnlinie Buenaventura-Bogotá in Kolumbien auf 2300 m ü. M.; 1932 Berufung als ausserordentlicher Leiter zur Ueberwindung der Bauschwierigkeiten im Bambatunnel der Eisenbahn Pointe Noire-Brazzaville im mörderischen Klima des französischen Kongos, wo er als Anerkennung sogar einen hohen Orden erhielt. Nach kurzer Ruhepause in Zürich 1935 wieder auf die Reise, zum Bau des Kandevantunnels im Elbursgebirge am Kaspischen Meer in 2800 m ü. M., für die Strasse von Teheran nach Rescht in Persien.

Das war seine letzte Arbeit, denn eine plötzlich ausbrechende Herzkrise zwang ihn zu rascher Heimkehr, wo der Arzt einen bedenklichen Zustand feststellte. Casparis war in seinen letzten Jahren ein gesundheitlich gebrochener Mann, aber man merkte es ihm kaum an. Stets fröhlich sass er als regelmässiger Stammischbesucher auf der «Bollerei», und schon wenige Tage nach seinem letzten Abendschoppen überraschte uns die Nachricht von seinem jähnen Hinschied. Er hinterlässt als Ingenieur wie als Freund ein gutes Andenken.

C. J.

MITTEILUNGEN

Neuere Kunst- und Pflanzenfasern. Kunstfasern im engen Sinn werden synthetisch, unabhängig von pflanzlichen oder tierischen Rohprodukten, hergestellt. So ist heute das Spinnverfahren von Glasfasern so vervollkommen, dass Theatervorhänge, ja Damen-Abendkleider aus Glasgewebe in den U. S. A. keine Neuheit mehr sind. Vollsynthetisch ist auch die von Du Pont Nemours durch Polymerisation von Aminosäuren gewonnene «Nylon»-Faser¹⁾), deren Reissfestigkeit in trockenem oder nassem Zustand jene sämtlicher natürlicher Fasern oder Kunstseiden übertrifft, und die sich mit Wollfarbstoffen färben lässt. Nylongarne werden in der amerikanischen Textilindustrie, vorab für Damenwäsche, zunehmend verwendet. Ein Nylonstrumpf kostet in den U. S. A. etwa gleichviel wie ein solcher aus guter reiner Seide. Gezwirntes Nylongarn ist unter dem Namen Neophil als Nähgarn im Handel; Zahnbürsten mit Nylonborsten werden wegen ihrer Widerstandsfähigkeit und leichten Desinfizierbarkeit gerühmt. Im Gegensatz zu Nylon ist die namentlich als elektrisches Isolier-, aber auch als Filtermaterial gebrauchte «Vinyon»-Faser der Carbide & Carbon thermoplastisch. Aehnliche Eigenschaften wie Vinyon besitzt die ebenfalls vollsynthetische «Pe Ce»-Faser der I. G., die z. B. für säure- und alkalifeste Schutzanzüge empfohlen wird. — Zu den Kunstfasern im wei-

¹⁾ Vgl. «SBZ» Bd. 116 (1940), S. 197.

tern Sinn gehören auch solche, die ihren Ursprung in gewachsene Rohprodukten nehmen. So bildet bekanntlich Holz das Ausgangsmaterial für Zellwolle²⁾, die heute auch in der Schweiz zum Strecken der Woll- und Baumwollbestände bestimmt ist. Spezialbehandlungen bezeichnen einerseits ihre Färbbarkeit mit Wollfarbstoffen, andererseits eine Herabsetzung ihrer Quellfähigkeit und damit Verbesserung ihrer Nassfestigkeit. Zwischen den einzelnen Zellwollmarken bestehen grosse Unterschiede. Näheres, auch über die vollsynthetischen Fasern, teilt T. M. Egger im «Schweizer Archiv» 1941, Nr. 10 mit. Hier sind auch die Papiergespinste zu nennen, die, aus gefalzten und «gezwirnten» Papierbändern gewoben, im letzten Weltkrieg eine bedeutende Rolle gespielt haben, woran ebenda R. Haller in einem hauptsächlich gewissen Ersatz-Pflanzenfasern gewidmeten Aufsatz erinnert. Nach Haller liefert die Fasergewinnung aus Ginster, Schilf oder Torf allenfalls einen Jute-Ersatz. Die ausserordentlich reissfeste Nesselfaser steht hinsichtlich des Spinnwertes hinter der Baumwolle zurück; zudem ist die Ausbeute an reiner Faser gering. Die alten Faserpflanzen Flachs und Hanf bilden mit ihren 20 - 40 cm langen Bastfasern ein hochwertiges Spinnmaterial. Auf Baumwollspinnmaschinen kann jedoch nur Material von 2 - 5 cm Länge versponnen werden. Die Ueberführung von Bastfasern in einen baumwollartigen Zustand, das Cotonisieren, liefert sogenannte Flockenbast (tote Faser). Ihre Mischung mit Baumwolle (lebendiger Faser) im Verhältnis 1:1 ergibt einen brauchbaren Faden. Angewandt auf das bisher ungenützte Stroh des Oelflachses oder auf den Abfall der Hanfpflanze hat die Cotonierung einen guten Sinn.

Die Eidgen. Techn. Hochschule hat folgenden Kandidaten die *Doktorwürde* verliehen:

a) der technischen Wissenschaften: Aebi Max F., dipl. El.-Ing., aus Fulenbach (Solothurn), Dissertation: Untersuchungen über elektrodynamische Beanspruchung; Girtanner Viktor, dipl. Ing.-Chem., aus Luzern, Dissertation: Ueber die Desensitization von Silberbromid; Grob Louis, dipl. Ing.-Chem., aus Winterthur, Dissertation: I. Darstellung von $\text{I}^4\text{-Androst-6-17-ol}$; Höfer von Helmuth Heinz, dipl. Ing.-Chem., aus Schlesisch Ostrau (Protektorat Mähren), Dissertation: Beiträge zur heterogenen katalytischen Oxydation von Acetylen zu Acethylenoxyd; Kaufmann Stefan, dipl. Ing.-Chem., aus Szeged (Ungarn), Dissertation: Zur Kenntnis der Ableitinsäure, Lävopimarsäure und Dextropimarsäure; Knupfer Edy Rud., dipl. Arch., aus Krinau (St. Gallen), Dissertation: Grundlagen einer optimalen Krankenhaus-Orientierung (unter besonderer Würdigung schweizerischer Verhältnisse); Rosenkranz Georg, dipl. Ing.-Chem., aus Budapest (Ungarn), Dissertation: Zur Kenntnis des Lupeols; Schnyder Adrian, dipl. Masch.-Ing., aus Wädenswil (Kanton Zürich), Dissertation: Untersuchungen über die Einflüsse von Wasch- und Bleichprozessen auf Baumwoll- und Leinenweben; Scott William Edwin, Bachelor of Science, aus Rome, New York (U. S. A.), Dissertation: Ueber das Coumingen.

b) der Naturwissenschaften: Brunnschweiler Edwin, dipl. Naturw., aus Hauptwil (Kanton Thurgau), Dissertation: Ueber Inhibition bei der Peroxidasewirkung auf Guajakharz; Graetzer Josef, dipl. Apoth., aus Olten, Dissertation: Untersuchungen über die Extraktion durch Perkolation; Jäckli Heinrich, dipl. Naturw., aus Nürensdorf (Kt. Zürich), Dissertation: Geologische Untersuchungen im nördlichen Westscham (Graubünden); Nüesch Hans, dipl. Naturw., aus Balgach (Kt. St. Gallen), Dissertation: Ergebnisse aus der Kreuzung parthenogenetischer und zweigeschlechtlicher Schmetterlinge VII. Die Morphologie der intersexen F'-Imagozonen von *Solenobia triquetrella* F. R.; Rüetschi Werner, dipl. Naturw., aus Schafisheim (Kt. Aargau), Dissertation: Ueber Bildung und Zerfall von Hexamethylentetramin (Urotropin); Wäffler Hermann, dipl. Phys., aus Schaffhausen, Dissertation: Ueber die Intensitätsschwankungen der harten Komponenten der Höhenstrahlung auf Jungfraujoche (3500 m. ü. M.).

c) der mathematischen Wissenschaften: Baltensperger Paul, dipl. Math., aus Zürich, Dissertation: Ueber die Vorausberechnung der Sterblichkeit der schweizerischen Bevölkerung; Fiala Félix, dipl. Math., aus Genf, Dissertation: Le problème des isopérimètres sur les surfaces ouvertes à courbure positive; Gysin Werner, dipl. Math., aus Liestal, Dissertation: Zur Homologietheorie der Abbildungen und Faserungen von Mannigfaltigkeiten.

Wettbewerb Kirche Meggen. Der Verfasser des auf S. 300 letzter Nr. dargestellten Entwurfs «Advent», Arch. Alois Moser wohnt in Zürich, nicht in Luzern, wie dort versehentlich angegeben.

LITERATUR

Puits, Fontaines et Machines hydrauliques de l'ancienne Genève. Par Alf. Bétant, ancien directeur du Service des Eaux. Genève 1941. Imprimerie du «Journal de Genève», Prix broché 5 Fr.

C'est un plaisir de signaler ici à tous ceux qu'intéresse un tableau de la politique des eaux de l'ancienne Genève, la relation attrayante et pleine d'érudition qu'a faite M. Bétant sur les moyens rudimentaires, puis plus perfectionnés dont on a dû se contenter dans cette ville, avant la grande distribution moderne par pompage de la Coulouvrière. La situation topographique de la «vieille ville», sur la colline de St. Pierre, n'a pas permis à Genève pendant longtemps de connaître les avantages d'une distribution convenable; avant le XVIII^e siècle, les quelques puits, profonds de 25 m ou plus jusqu'à la nappe souterraine de l'Arve, furent peu nombreux et les sources naturelles éloignées et trop souvent à sec, sauf celles des Eaux-Vives — à ce moment-là «hors les murs» — qui alimentaient, à l'aide de conduites en bois, les fontaines du Collège et de l'Hôpital.

¹⁾ Siehe SBZ Bd. 108 (1936), S. 45, ferner die in Fussn. ¹⁾ genannte Stelle.

M. Bétant décrit les puits, les sources et les fontaines, puis les anciens projets d'élever les eaux du Rhône (qu'on tenait alors pour un égout), la première machine en bois de l'architecte Joseph Abeille, construite en 1708, améliorée et revisée pendant 135 ans par ses successeurs, parmi lesquels le Lt. Col. G. H. Dufour. En 1843 eut lieu la construction de la nouvelle machine élévatrice de Jean-Marie Cordier, dans le bâtiment qui abrite aujourd'hui la présidence des Services industriels et c'est de cette époque que date le grand développement de la distribution de l'eau sur tout le territoire urbain.

L'intéressante brochure, illustrée de 22 figures, comporte 4 planches hors texte montrant la canalisation des eaux de sources qui alimentaient les anciennes fontaines en 1788, une reconstitution de la machine hydraulique d'Abeille, restaurée par Maritz en 1733, ainsi qu'un plan du réseau de distribution en 1791. Son texte est préfacé par Alphonse Bernoud avec — comme à l'ordinaire — sa verve spirituelle, et la brochure dédiée à un troisième collègue illustre de la G. E. P., M. Jean Boissonnas, qui vient de présider de 1931 à 1941 avec la distinction que l'on sait, aux destinées des Services industriels de Genève. J. Calame

Untersuchungen über die Holzverkohlung, mit besonderer Berücksichtigung der Vorgänge im Holzgasgenerator. Von Dr. J. Tobler. Bericht Nr. 6 der Schweiz. Gesellschaft für das Studium der Motorbrennstoffe. 1940. Preis 2 Fr.

Dieser Bericht behandelt Generatoren mit absteigender Vergasung und untersucht besonders die Zusammenhänge zwischen dem Gehalt des Gases an sauren teerhaltigen Bestandteilen und dem Herdquerschnitt sowie der Holzart. Buchenholz, das bei der Verkohlung in mittelgrosse Stücke zerfällt und damit die Brückenbildung, im Gegensatz von z. B. Fichtenholz, erschwert, ergab wohl die regelmässigste Vergasung. Der Heizwert des Sauggases hängt wesentlich vom Beginn und der Dauer der Verkohlung sowie dem Schwinden des Holzes ab, da es ein Gemisch von Luftgas und Destillationsgas darstellt und dieses nicht immer im geeigneten Mischungsverhältnis für die gegebene Belastung und Glühbettemperatur anfällt. Diese Erscheinung zeigt sich insbesondere bei der Inbetriebsetzung des Generators, Belastungsschwankungen oder zu geringer Füllung. Der durch graphische Darstellung und eigene Versuche dokumentierte Bericht dürfte gerade heute willkommen sein.

R. Liechty

Belastungen und Beanspruchungen im Hochbau (Mauerwerk, Holz und Stahl). 18., berichtigte und mit neuen Erlassen versehene Ausgabe, zusammengestellt von Karl Berlitz, 236 S., Format 15/21, mit 120 Textabbildungen. Berlin 1941, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. Fr. 2,80.

Der Schweizer Ingenieur greift bei der Erledigung von Fragen, die durch unsere Vorschriften offen gelassen werden, gerne zu den ausführlicheren deutschen Bestimmungen, um sich hier einen Anhaltspunkt zu verschaffen. Im vorliegenden Werk sind die gesamten den Hochbau betreffenden Vorschriften, nach dem neuesten Stand bearbeitet, übersichtlich zusammengestellt, was auch dem, der sich ihrer nur gelegentlich bedient, eine rasche Orientierung ermöglicht.

Im Abschnitt A, Belastungsannahmen, sind eine Reihe von Bestimmungen neu aufgeführt; erwähnt seien hier nur «Richtlinien für die zulässige Belastung des Baugrundes und der Pfahlgründungen», sowie «Lastannahmen für Bauten, Bau- und Lagerstoffe, Bodenarten und Schüttgüter». Abschnitt B, Bestimmungen über Mauerwerk, bringt u. a. neu «Grundlagen für die Ausführung freistehender Schornsteine». Vollständig neu ist Abschnitt C, Bestimmungen über Holz, mit seinen Abschnitten über Berechnung und Ausführung von Holzbauten, sowie über Gütebedingungen des Bauholzes. Im Abschnitt D, Bestimmungen über Stahl, sind u. a. neu die «Vorschriften für geschweißte Stahlhochbauten».

Abschnitt E, Bestimmungen für Sonderbauten, enthält u. a. Berechnungsgrundlagen für fliegende Bauten, Bohrtürme, Tiefbohrungen, Fördertürme und -Gerüste, Bestimmungen über Widerstandsfähigkeit von Baustoffen und Bauteilen gegen Feuer und Wärme, mit Begriffserklärungen und Bestimmungen über Brandversuche. Der letzte Abschnitt gibt eine Zusammenstellung über die Einführung baupolizeilicher Bestimmungen. Ein Stichwortverzeichnis erleichtert die Benützung der Zusammensetzung.

M. E. Diebold.

Der Fahrzeug-Dieselmotor, sein Bau und Betrieb, seine Pflege und Reparaturen. Von M. Peter. Zweite, neu bearbeitete Auflage. 398 Seiten und über 300 Abb. Als Beilage die Eroschire: «Oeffnungs- und Schliesszeiten der Ventile sowie der Ein- und Auslassschlitze bei Fahrzeug-Dieselmotoren», von Alb. H. Albrecht (28 S.). Berlin 1941, Verlag R. C. Schmidt & Co. Preis Fr. 21,60.

Das Werk sucht durch bildliche Wiedergabe dem Leser und Interessenten zu bieten, was er sucht; der fachmännische Laie, der Praktiker, aber auch der erfahrene Ingenieur kann daraus Nutzen ziehen. Zur Einführung in das Thema wird zuerst die Entwicklung des Dieselmotors in geschichtlicher Folge beschrieben, um dann auf die allgemeinen Ausführungsformen des Dieselmotors überzugehen. Die Arbeitsweisen des Zwei- und Viertakt-Dieselmotors werden mit denjenigen der Ottomotoren verglichen und die Grundbegriffe der verschiedenen Konstruktionsarten werden in anschaulicher, einfacher Art erklärt. Nach kurzen

Angaben über die Bestimmung der Motorenleistung, die Wirkungsgrade und über die beim Dieselbetrieb vorkommenden Drücke werden die einzelnen Konstruktionsteile eingehend behandelt, unter jeweiliger Angabe der vorkommenden Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten. Nötigenfalls werden Angaben über Passungen und Spiele gemacht.

Eine weitere Folge von Kapiteln behandelt den Motor, die Kühlung, Schmierung und die Treibstoffanlage. Den Ausführungen über das Anlassen und Fahren und über die elektrische Ausrüstung folgen, nach der Einspritzart geordnet, die eingehenden Beschreibungen der einzelnen Motorenmarken. Wenn sich dabei der vorzügliche Saurer-Doppelwirbelungsmotor¹⁾ mit ganzen 24 Zeilen begnügen muss, so ist dieses wohl dem Umstand zuzuschreiben, dass die einzelnen Motorenkonstruktionen offenbar nach ihrer Verbreitung in Deutschland gewürdigten werden.

M. Troesch.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Röntgenographische Untersuchungen in der Chemie. Von Dr. E. Brändenberger, Abteilungschef für techn. Röntgenographie und Feinstrukturuntersuchung an der Eidg. Materialprüfungsanstalt und am Mineralog. Institut der E. T. H. Mit 7 Abb. Zürich 1941, Sonderdruck aus «Technik-Industrie und Schweizer Chemiker-Zeitung».

Zwei neue beachtenswerte Brücken Jugoslawiens. II. Teil: Ergebnisse der Belastungsversuche. Von Prof. Dr. M. Ros. Direktionspräs. der E. M. P. A. Mit 56 Abb. Zürich 1941, Verlag der E. M. P. A. Preis kart. 2 Fr.

Die Arcos-Elektrode «Stabilend B» der «Arcos». La Soudure électrique autogène S. A., Lausanne-Prélaç. Bericht erstattet von Prof. Dr. M. Ros. Dir.-Präs. der E. M. P. A. Bericht Nr. 133 mit 115 Abb. Zürich 1941, Verlag der E. M. P. A. Preis kart. Fr. 7,50.

Holzgas- und Holzkohlenherstellung in Gaswerken. Eignung von Gaswerks-Holzkohle für den Automobilbetrieb. Von H. Zollikofler. Versuchsergebnisse aus der Versuchsanlage des Schweizer Vereins von Gas- und Wasserfachmännern im Gaswerk Horgen. Mit 40 Abb. Zürich 1941, Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern. Preis kart. Fr. 3,30.

Geschichte und Beschreibung der Zwinglikirche Winterthur. Verfasst von Prof. W. Müller, Architekt. Mit 40 Bildern. Herausgegeben von der Reformierten Kirchenpflege Winterthur. Winterthur 1941, Kommissionserlag A. Vogel, Buchhandlung. Preis kart. Fr. 1,90.

Maschinen-, Apparate und Werkzeug-Adressbuch 1941. Herausgegeben vom Bureau für wirtschaftliche Auskunft und Dokumentierung, Direktion Hugo Buchsér. Genf 1941, Verlag des Maschinen-, Apparate- und Werkzeug-Adressbuches, Tour de l'Ile 4. Preis geb. 10 Fr.

¹⁾ Eingehend beschrieben von Ad. Brüderlin in «SBZ» Bd. 107, S. 121* (1936).

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl.Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. W. JEGHER (im Dienst) Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 34 507

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S.I.A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein S.I.A. Das Bürgerhaus in der Schweiz

Wir freuen uns, mitteilen zu können, dass dieser Tage erscheinen wird: Neuauflage des seit längerer Zeit vergriffen gewesenen

BANDES V: BERN I. TEIL

Die Neuauflage entspricht dem Inhalt der ersten Ausgabe und behandelt das Gebiet des Kantons Bern (das stadtbernische Haus und der bernische Landsitz sind in Band XI dargestellt). Die Tafelordnung ist vollständig neu durchgeführt worden. Der Preis für S.I.A.-Mitglieder beträgt für den ersten Band 17 Fr. (ohne Porto und Umsatzsteuer), für jeden weiteren Band 23 Fr. (Buchhandelpreis 30 Fr.).

Wir hoffen damit beizutragen, das Interesse für den kulturellen Wert bodenständiger Bauweise wachzuhalten.

Für das Central-Comité

Der Präsident: R. Neeser

Der Sekretär: P. E. Souter

G.E.P. Gesellschaft Ehem. Studierender der E. T. H. Gruppo Lugano

Am 10. Dezember hielt Prof. Dr. F. Stüssi von der E. T. H. Zürich in der Aula magna des Gymnasiums von Lugano einen stark besuchten Vortrag über das Thema «Brückenerstörungen». Ausser den Mitgliedern waren andere Fachleute zum Vortrag erschienen, die wie auch die Militärs gespannt den Ausführungen folgten, die durch Projektionen eingehend dargestellt waren. An dieser Stelle glauben wir auf eine Inhaltangabe des Vortrages verzichten zu können, da die Arbeiten von Prof. Stüssi in der deutschen Schweiz bekannt sein dürfen.

Mit der Organisation von Vorträgen technischer Natur sucht die G.E.P.-Gruppe Lugano eine Lücke auszufüllen in den Vortragsthemen, über die gewöhnlich gesprochen wird und die meist literarischen oder künstlerischen Charakter haben.

Der Vortragsabend bot auch Gelegenheit, zusammen mit dem Vortragenden, im Cenacolo bei Biaggi das Nachessen einzunehmen; der Einladung waren mehr als 20 Mitglieder gefolgt, ein guter Anfang für die Pflege alter Kameradschaft.

Für die G. E. P.-Gruppe Lugano
H. Witmer-Ferri, Arch.